

Kurzzusammenfassung literarischer Verarbeitungen der *Antigone*

Anne Carson, *Antigo Nick* (2012); Theaterstück

Figuren: Antigone, Ismene, Kreon, Haemon, Eurydike, Teiresias, Guard, Messenger, Chorus, Nick

Setting: antikes Theben

Plot: *Antigo Nick* der kanadischen Lyrikerin und Altphilologin Anne Carson folgt in Setting und Plot der sophokleischen *Antigone*. Anders als Carsons Übersetzung der *Antigone* von 2015 adaptiert *Antigo Nick* den klassischen Text als eine metatheatralische Reflexion, in der die Charaktere immer wieder explizit Bezug auf die Rezeption des Stückes nehmen – z.B. Brecht, Hegel, Lacan – und implizit Aspekte dieser Rezeption umsetzen (z.B. durch einen Fokus auf Sprache). Zwei Modifikationen der Figurenkonstellation sind anzumerken: Eurydike erhält signifikant mehr Sprechanteile als bei Sophokles, ein Aspekt, den sie selbst auch thematisiert. Und mit »Nick« wird eine Figur – ohne Sprechanteil – hinzugefügt, deren Beschreibung nur lapidar lautet: »He measures things«.

Natalie Boisvert, *Antigone Reloaded* (2017); Theaterstück

Orig. Antigone au Printemps

Figuren: Antigone, Eteokles, Polyneikes

Setting: ein fiktives Montreal; Gegenwart/nahe Zukunft

Plot: Die bereits toten Geschwister Antigone, Eteokles und Polyneikes erinnern sich in einem Dreiergespräch an ihre Jugend als Kinder von Eltern (Ödipus und Iokaste), an die Sommerurlaube am Rivière Éternité, dem Fluss der Ewigkeit. Als sich die Eltern als Mutter und Sohn herausstellen zerfällt die Familie. Eteokles lässt sich für den Sicherheitsapparat des immer tyrannischer herrschenden Kreon rekrutieren. Gegen dessen Herrschaft und den mit ihr einher gehenden dramatischen Umweltverschmutzungen, für das ein Vogelsterben symptomatisch und symbolisch ist, geht die Jugend der Stadt auf die Straße, darunter Antigone, ihr Freund Haimon,

und Polyneikes mit seiner Freundin Argia. Der Protest wird mit größter Brutalität niedergeschlagen; Eteokles und Polyneikes, auf unterschiedlichen Seiten, prügeln aufeinander ein und werden beide von den Sicherheitsleuten zu Tode getrampelt. Antigone entwendet den Leichnam des Polyneikes – an dem durch eine Autopsie bewiesen werden soll, dass der Sicherheitsapparat keine Gewalt angewandt hatte – und flieht vor Kreons Leuten an den Fluss ihrer Jugenderinnerungen, wo sie ertrinkt. Das Stück endet mit einer Erinnerung der Geschwister an den Fluss der Ewigkeit ihrer Kindheit.

Sophie Deraspe, *Antigone* (2019); Film

Figuren: Antigone, Ismène, Polynice, Étéocle Hipponomes und Méni Hipponomes (die Großmutter der Geschwister), Hémon, Christian (Hémons Vater), O'Neill (Antigones Rechtsanwalt); Richterin, Staatsanwältin, Therapeutin

Setting: Montreal, Kanada; Gegenwart

Plot: In diesem Film der Quebecer Regisseurin Sophie Deraspe leben Antigone, ihre Geschwister und ihre Großmutter Méni als Geflüchtete aus Algerien in Montreal. Antigone ist eine Musterschülerin, Ismène macht eine Lehre, die beiden Brüder sind Mitglieder krimineller Banden. Als Étéocle von der Polizei erschossen und Polynice festgenommen wird und abgeschoben werden soll, plant Antigone mit ihrer Großmutter dessen Befreiung. In der Annahme, sie als Minderjährige sei vor der Abschiebung sicher, verkleidet sie sich bei einem Besuch im Gefängnis als Polynice; dieser entkommt, Antigone wird vor Gericht gestellt. Durch die Mobilisierung durch Antigones Freund Hémon erhält Antigone eine Welle der Unterstützung vor allem Jugendlicher, die den Prozess durch kreative Aktionen stören und eine breite Öffentlichkeit für ihre Situation herstellen. Als ihr Fall mit Hilfe von Hémons Vater Christian und ihrem engagierten Rechtsanwalt O'Neill kurz vor einem glimpflichen Abschluss steht, wird Polynice von der Polizei in einer Bar aufgegriffen. Antigone, Polynice und ihre Großmutter sollen abgeschoben werden, Ismène beschließt in Montreal zu bleiben. Der Film endet am Flughafen, in der letzten Einstellung hört Antigone den Telefonklingelton Hémons.

Janusz Głowacki, *Antigone in New York* (1992/97); Theaterstück

Figuren: Anita (Antigone), Sasha, Flea, Paulie, ›the Indian‹, Polizist (Kreon)
Setting: New York (Tomkins Square Park und ein Pier in der Bronx); 1990er Jahre
Plot: In dieser Verarbeitung des polnischen Dramatikers Janusz Głowacki – der ab 1981 in den USA im Exil lebte – leben Anita, Sasha, Flea, Paulie und eine Figur, die nur ›the Indian‹ genannt wird, als Obdachlose unterschiedlicher Herkunft (Anita ist aus Puerto Rico, Sasha aus Russland, Flea aus Polen, über die Herkunft der beiden anderen erfährt das Publikum nichts) in New Yorks Tompkins Square Park. Paulie erfriert eines Nachts, sein Leichnam soll auf den Armenfriedhof Potter's Field auf Hart Island gebracht werden. Anita, die Paulie liebte, überredet Sasha und Flea, Paulies Leichnam vor dem Abtransport nach Hart Island zu entwenden und in Tompkins Square Park zu begraben. Die Aktion gelingt, aber der Leichnam, den die Gruppe aus dem Sarg holt und nach Manhattan zurückbringt, ist nicht der Paulies, eine Verwechslung, die Sasha und Flea bemerken, Anita, die sich immer weiter in ihre eigene Welt zurückgezogen hat, jedoch anscheinend nicht. Die Gruppe inszeniert eine Beerdigung, deren tatsächliche Durchführung für das Publikum allerdings offenbleibt. Anita wird von ›the Indian‹ vergewaltigt; Sasha und Flea sind unwillig oder unfähig ihr zu Hilfe zu kommen. Das Stück schließt mit einem Monolog des Polizisten, der im Verlauf der Handlung immer wieder als Ordnungsmacht aufgetreten war. Hier erfährt das Publikum, dass Anita sich erhängt hat und dass im Park kein Leichnam gefunden wurde. Der Monolog schließt mit einer direkten Publikumsansprache, in der der Polizist an die Obdachlosenstatistik der Stadt New York erinnert und darauf hinweist, dass allein an diesem Vorführungsabend statistisch eine Person im Publikum obdachlos werden wird.

Jane Montgomery Griffiths, *Antigone* (2015); Theaterstück

Figuren: Antigone, Leader (festgelegt als weiblich), Haemon, Ismene, Bureaucrat, Torturer

Setting: angegeben als »The time: now; the future. The place: Thebes; here; anywhere«

Plot: Von der Altphilologin, Schauspielerin und Dramatikerin Jane Montgomery Griffiths ursprünglich als Übersetzung geplant, folgt der Stückverlauf weitgehend dem der sophokleischen *Antigone*, von dem er sich erst am Ende signifikant absetzt, als Antigone gefoltert und geblendet und auf die Organentnahme nach dem Tod vorbereitet wird. Der Text und die Rolle Kreons (›Leader‹) sind dahingehend modifiziert, dass sie die Situation einer mächtigen Politikerin, die sich unbeugsam zeigen muss (oder meint zeigen zu müssen) reflektiert. Die Passagen des Chors werden einzelnen Charakteren in den Mund gelegt: Die vieldiskutierte Ode an den

Menschen wird beispielsweise vom Folterer gesprochen. Das Stück ist in Szenen unterteilt, zwischen denen in unterschiedlichen Abständen als Interludien das Geräusch einer Maschine ertönt.

Thomas Köck, *antigone. ein requiem (τύφλωσίς, I) eine rekomposition nach sophokles (2018); Theaterstück*

Figuren: Chor, Antigone, Ismene, Kreon, Botin, Haimon, Eurydike, Teiresias

Setting: Theben/Europa; Gegenwart

Plot: Köcks Bearbeitung geschah im Auftrag des Staatsschauspielhauses Hannover 2018, und dem Stück ist eine Metareflexion des Adaptionsprozesses vorgestellt. Der Stückverlauf orientiert sich weitgehend an der sophokleischen *Antigone* und nutzt die hölderlinsche Übertragung als Ausgangspunkt für die eigenen sprachlichen Anpassungen. Dabei nimmt Köck eine zentrale Veränderung der Konstellation vor: Aus dem Leichnam des Polyneikes bei Sophokles werden die Leichname der vielen bei Flucht und Migration im Mittelmeer Ertrunkenen. Antigone bestattet die Toten nicht, sondern holt sie aus ihren anonymen Leichensäcken und schleift sie in die Stadt, macht sie sichtbar für die Bevölkerung, die sie lieber ignorieren würde. Der anfängliche Chor der Bürger wird am Ende des Stückes zum Chor der zombifizierten Toten, die aus dem Meer steigen, sich auf Kreon stürzen und ihn töten.

Beth Piatote, *Antikoni (2019); Theaterstück*

Figuren: Antikoni, Kreon, Ismene, Guard, Haimon, Tairasias, Messenger, Chorus of Aunties, Drum

Setting: ein Museum in den USA; Gegenwart

Plot: Diese dramatische Verarbeitung der indigenen amerikanischen Nez Perce Autorin Beth Piatote beginnt mit einem Prolog, der die Geschichte der Brüder Ataoklas und Polynaikas aus dem Krieg der amerikanischen Armee gegen die Cayuse/Nez Perce 1877 erzählt. Gehörten beide den Cayuse an, so wurde Ataoklas als Kind von den verfeindeten Crow entführt. Im genannten Krieg kämpft er nun gegen seinen Bruder und die beiden Brüder töten sich gegenseitig. Ihre Gebeine und Waffen werden nicht bestattet, sondern in Museen gebracht. Hier setzt die Gegenwartsbehandlung ein: Der Museumsdirektor Kreon hat Ataoklas' Kriegshemd erworben und will dieses und andere den Brüdern zugehörige Gegenstände ausstellen und so für den Reichtum indigener Kulturen werben. Aus Sicht seiner Nichte Antikoni ist dies ein Verstoß gegen die Ewigen Gesetze, die eine angemessene Bestattung der Gebeine ihrer Vorfahren Ataoklas und Polynaikas und von deren Besitztümern verlangen. Sie verbringt die Gebeine aus dem Museum, wird aber gefasst. Der weitere

Verlauf ist zunächst eng an die sophokleische *Antigone* angelehnt: die Konfrontation zwischen Antikoni und Kreon, Haimons Intervention bei seinem Vater, der Auftritt des Tairasias. Der Chor besteht aus *aunties*, also hochgeachteten älteren Frauen der Community, die den Ablauf mit traditionellen Geschichten begleiten und mit den Charakteren interagieren. Zum Ende des Stückes begibt sich Antikoni in einen virtuellen Zwischenraum, der auf der Bühne mit Hilfe einer Videoprojektion verwirklicht wird. Das letzte ›Wort‹ des Stückes hat die Trommel, deren Ton im Verlauf des Stückes immer wieder zur Strukturierung eingesetzt wird.

Joydeep Roy-Bhattacharya, *The Watch* (2012); Roman

Figuren: Nizam (Antigone), Lieutenant, Medic, Masood (Ismene), Second Lieutenant, First Sergeant, Captain

Setting: die amerikanische Militärbasis Tarsandan, Provinz Kandahar, Afghanistan; frühe 2000er Jahre

Plot: Der Roman des indisch-amerikanischen Autors Joydeep Roy-Bhattacharya beginnt mit dem Kapitel »Antigone«, erzählt aus der Perspektive der jungen paschtunischen Frau Nizam, deren Bruder am Tag zuvor bei einem Angriff auf eine amerikanische Militärbasis getötet wurde, und die nun dessen Leichnam zum Begräbnis einfordert. Die folgenden Kapitel, jeweils erzählt aus unterschiedlichen Perspektiven einiger Offiziere, des Militärarztes, des tadschikischen Dolmetschers Masood (dessen Kapitel mit »Ismene« überschrieben ist), des Kommandanten der Basis (der offensichtlichsten Kreonfigur) und den Tagebucheinträgen des Lieutenants, rekapituliert zunächst den Angriff und konzentriert sich dann auf die Auseinandersetzung mit und um die junge Frau und deren mögliche Absichten. Das letzte Kapitel kehrt zum Ende des ersten zurück: eine Geste ›Antigones‹ wird von den Scharfschützen als versuchtes Selbstmordattentat interpretiert und die Frau erschossen.

Kamila Shamsie, *Home Fire* (2017); Roman

Figuren: Aneeka (Antigone), Parvaiz (Polyneikes), Isma (Ismene), Eamonn (Haimon), Karamat Lone (Kreon)

Setting: London, Cambridge, Mass., Syrien, Istanbul, Karachi; Gegenwart

Plot: Dieser Roman der pakistanisch-britischen Autorin Kamila Shamsie ist in fünf Großkapitel unterteilt, die jeweils im Erzählfokus einem der Charaktere zugeordnet sind und chronologisch der Handlung aus den unterschiedlichen Perspektiven beleuchten. Ausgangspunkt des Romans ist eine Umbruchsituation im Leben der pakistanisch-stämmigen Geschwister Isma, Aneeka und Parvaiz Pasha: Isma geht

zur Promotion in die USA, Aneeka nimmt ein Jurastudium auf, ihr Zwillingenbruder Parvaiz ist sich im Unklaren, wohin sein Lebensweg führen soll. Im Verlauf des Romans lernt zunächst Isma Eamonn, den Sohn des ebenfalls pakistanischstämmigen Innenministers Karamat Lone in den USA kennen, der kurze Zeit darauf eine heimliche Beziehung mit ihrer Schwester Aneeka aufnimmt. Parvaiz, zunehmend unzufrieden mit seinen Zukunftsaussichten, wird von einem Rekruter des sogenannten Islamischen Staats angeworben, der durch seine vermeintliche Bekanntschaft mit dem verschwundenen Vater der Geschwister, dem Dschihadisten Adil Pasha, Parvaiz' Vertrauen gewinnt. Parvaiz reist schließlich nach Syrien und arbeitet in der Medienabteilung des IS. Schockiert und desillusioniert von den Grausamkeiten, dessen Zeuge er wird, versucht er sich bei einer Materialbeschaffungsreise nach Istanbul in der britischen Botschaft zu stellen und wird bei diesem Versuch von seinem Rekruter erschossen. Innenminister Karamat Lone will ein Exempel statuieren, bürgert Parvaiz posthum aus und lässt dessen Leichnam zur Bestattung nach Pakistan bringen. Aneeka reist nach Karachi, bemächtigt sich des Leichnams und will dessen Bestattung in Großbritannien durchsetzen. Das Ende des Romans legt nahe, dass sie und Eamonn, der ihr nachreist, durch eine Eamonn aufgezwungene Sprengstoffweste sterben.

Darja Stocker, *Nirgends in Friede. Antigone* (2015); Theaterstück

Figuren: Antigone 1, Antigone 2, Antigone 3, Ismene, Haimon/Polineikes, Wächter, Kreon

Setting: Festung Theben; Gegenwart

Stückverlauf: In dieser Adaption wird Antigone auf zunächst drei Figuren verteilt und mit unterschiedlichen Bewegungen in Bezug gesetzt: den Aufständen des arabischen Frühlings, der Seenotrettung im Mittelmeer. Die Unbestimmtheit dieser Bezüge lässt jedoch gleichzeitig mögliche Assoziationen mit den Jugend-Protesten in Spanien 2011 und den Gezi-Protesten in der Türkei 2013 zu. Die Dialoge der Antigonon mit dem Wächter, der Kreons Palast bewacht, und mit Kreon selbst sind daher Auseinandersetzungen um Fragen von Partizipation, Herrschaft und Unterdrückung, die auf unterschiedliche Kontexte beziehbar sind. »Antigone« und »Polineikes« sind weniger einzelne Personen als Chiffren des Widerstands gegen autoritäre Staatsgewalt, die jede und jeder für sich reklamieren kann. Das Stück endet mit einem Kreon, verlassen auf der Bühne, als ein dem Spott preisgegebener Politiker.

Theater of War Productions, *Antigone in Ferguson* (2016-); Theaterprojekt/dramatische Lesung

Figuren und Setting: mit der sophokleischen *Antigone* identisch

Inszenierung: *Antigone in Ferguson* ist eine seit 2016 in unterschiedlichen Kontexten inszenierte szenische Lesung des Stückes. Die erste fand 2016 an der Normandy Highschool in Ferguson, Missouri/USA, statt, der Schule des 2014 von der Polizei erschossenen Schwarzen Teenagers Michael Brown. Während die Charaktere und deren Texte weitgehend unverändert bleiben, werden die Chorpasagen adaptiert und nach einem musikalischen Arrangement von Philip A. Woodmore von einem Chor, bestehend je nach Aufführungsort aus unterschiedlichen Mitgliedern der Community, gesungen. Die Aufführungen machen explizit auf Polizeigewalt gegen Schwarze aufmerksam und fungierten als gemeinsame Äußerung von Trauer und Wut, sollen aber auch zunehmend gerade während der COVID 19-Pandemie den Blick auf andere Formen von Gewalt gegen Minoritäten und sozialer Ungerechtigkeit lenken.

Sara Uribe, *Antígona González* (2012); Lyrik-Prosa-Collage

Figuren: Antígona González, weitere ›Antigonen‹ auf der Suche nach ihren verschwundenen Verwandten

Setting: Tamaulipas, Mexiko; Gegenwart

Textverlauf: Uribes *Antígona González* entstand im Auftrag der Theaterregisseurin Sandra Muñoz und war ursprünglich als ein Monolog für die Bühne gedacht. Das Buch wurde zu einer Collage von Lyrik- und Prosapassagen, Zeitungsausschnitten und anderen Textfragmenten unterschiedlicher Länge (von einem Satz bis zu einer halben Seite), die die Stimmen und Geschichten von den im mexikanischen Drogenkrieg Verschwundenen und ihren Verwandten. Die Stimme der Antígona González, die ihren Bruder Tadeo sucht, ist dabei die vereinigende Stimme, sowohl eine einzelne, spezifische, wie auch Kollektivstimme der Trauer.

Slavoj Žižek, *The Three Lives of Antigone* (2016); Theaterstück

Figuren: Antigone, Ismene, Creon, Guard, Chorus leader, Chorus, Haemon, Teiresias, Messenger

Setting: antikes Theben

Plot: Die Handlung folgt Sophokles, variiert aber das Ende. In einem ersten Durchgang wird das Stück in einer gekürzten Fassung mit dem klassischen Ende gespielt; es kehrt dann jedoch an den Punkt zurück, an dem der Chor Creon rät, er möge Antigone befreien und Polyneikes begraben. In dem zweiten Ende berichtet dann der

Bote, Creon sei mit Haemon und der aus der Höhle befreiten Antigone zurückgekehrt und habe dann Polyneikes begraben; das Volk jedoch, erzürnt ob der Beerdigung des Verräters Polyneikes, habe Creon und Haemon erschlagen. In diesem Moment betritt Antigone, von der Gewalt beinahe um den Verstand gebracht die Bühne; in ihrem Dialog mit dem Chor macht dieser ihr klar, wie ihre wohlmeinenden Handlungen letztlich die Katastrophe herbeigeführt haben: Ihr Anliegen war ein elitäres Prinzip. Daraufhin kehrt die Handlung wieder zum Entscheidungspunkt Creons zurück, nur diesmal wendet sich der Chor als Repräsentant des Volkes gegen Creon wie auch gegen Antigone: die Machtelite hat das Volk zu lange unterdrückt und wird nun vom Volk getötet. In den beiden alternativen Enden flicht Žižek unterschiedliche frühere Chorpasagen ein – so die Ode an den Menschen – die dadurch einen anderen Kontext erhalten.